

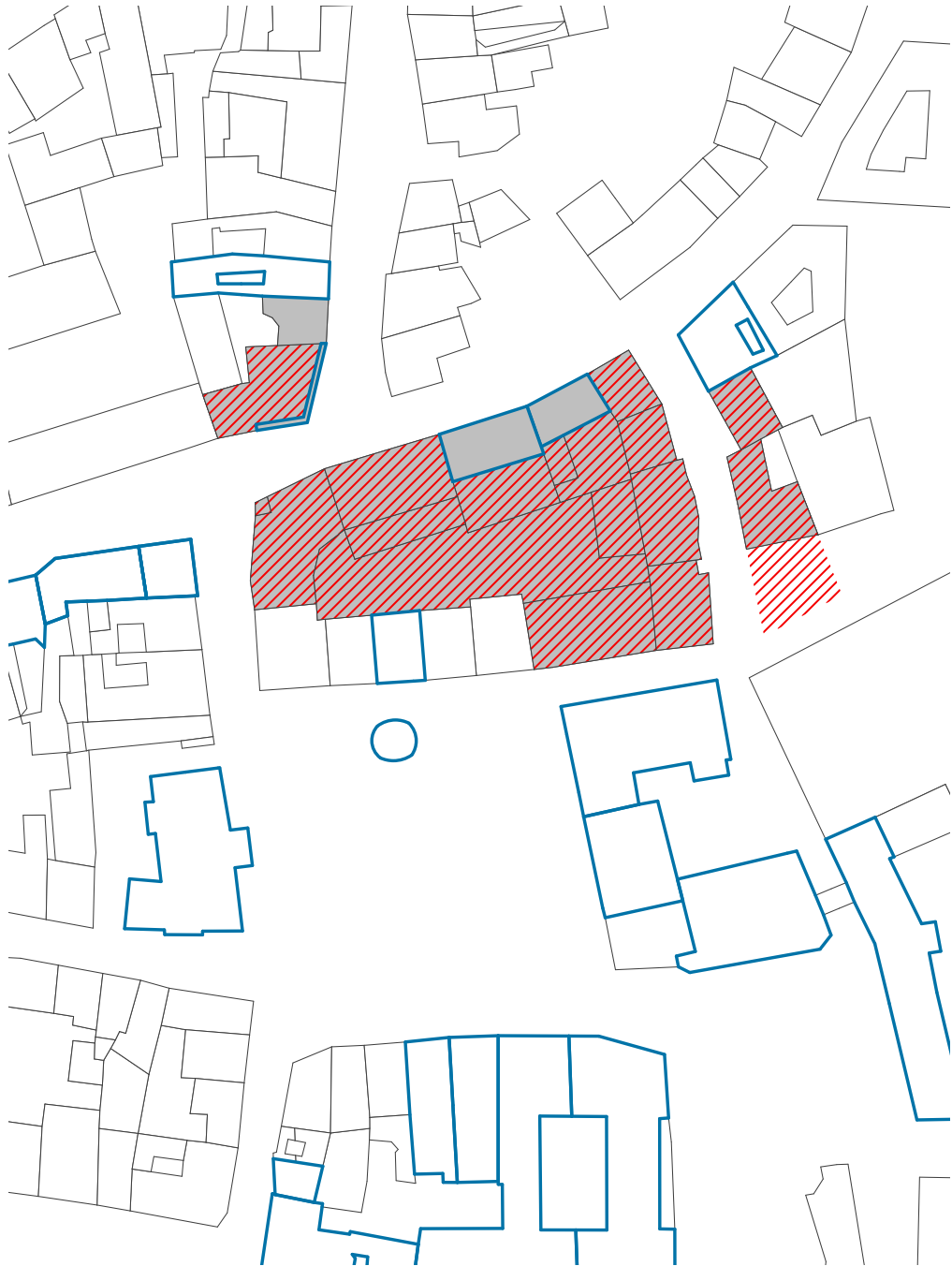


PASSAGE AM MARKT




MODEPASSAGE


# ENSEMBLE NÖRDLICH DES MARKTES





Maßstab | 1:1000

 | Bebauung

 | Untersuchungsgebiet

 | Einzeldenkmal

 | neu errichtet (seit 1990)

 | stark verändert (seit 1990)

# ENSEMBLE NÖRDLICH DES MARKTES. „HISTORIE NICHT IMITIEREN“

Amar Bašić

Bei einem Spaziergang durch die Weimarer Altstadt führt kein Weg am Marktplatz und dem Grünen Markt vorbei. Situiert zwischen Frauenplan, Stadtschloss und Herderplatz ist er ein zentral gelegener und historisch bedeutender Ort. Auf den ersten Blick erscheint die Bebauung wie ein zur Zeit der Renaissance und der deutschen Klassik gewachsenes Ensemble. Damit wird das Platzbild den Erwartungen der BesucherInnen gerecht: Jeder, der nach Weimar kommt, möchte etwas von der glanzvollen Vergangenheit der Klassikerstadt sehen. Auf den zweiten Blick fällt jedoch auf, dass auch die jüngere Geschichte nicht spurlos an diesem Ort vorbeigezogen ist.

## VERLUST DES BAULICHEN ERBES

Am 9. Februar 1945 wurde der Markplatz mit seiner Bebauung durch einen Bombenangriff der Alliierten zerstört. Das Resultat ist der nahezu vollständige Verlust der Marktnordseite und großer Teile der Bebauung des Grünen Markts.<sup>1</sup> Die Entwürfe und Gedanken zum Wiederaufbau zeigen die unterschiedlichen, teilweise kontroversen Tendenzen im Städtebau der Nachkriegszeit. Anfangs zielte man auf eine Neubebauung der Marktnordseite in modernistischen Formen, die sich jedoch den historischen Baufluchten unterordnen und in den Proportionen an die Nachbargebäude anpassen sollte. Eine „zu enge Anlehnung an die historischen Bauformen“<sup>2</sup> – wie in dem ausgezeichneten Entwurf des Dresdener Kollektivs um Leopold Wiel – war nicht gewünscht. Der Wiederaufbau der Marktnordseite wurde seinerzeit jedoch zurückgestellt, da die Priorität auf den anderen stark beschädigten Gebäuden wie zum Beispiel dem Goethe- und dem Schillerhaus lag.<sup>3</sup> Mit der 1968 erfolgten Wiedererrichtung des zerstörten Stadthauses an der Marktostseite mit einer Platzfassade als historisierende Nachbildung, erfolgte nun jedoch ein deutliches Bekenntnis zu tradierten Stadtbildern. Diese Entscheidung bestimmte den weiteren Wiederaufbau am Markt.<sup>4</sup> Erst im Rahmen eines „4. Internationalen Entwurfsseminars“ 1983 wurde erneut versucht, ein adäquates Konzept für die Blockschließung der zerstörten Gebäude an der Marktnordseite zu finden und den Platz baulich zu fassen. Hier konnte sich nun ein an der vormaligen Bebauung orientierter Wiederaufbau gegen den postmodernen Entwurf des Italieners Franco Stella durchsetzen.<sup>5</sup> Die Entscheidung gegen derlei Entwürfe zeigt, dass sich die damalige Stadtverwaltung nun klar auf ein historisches Erscheinungsbild des Marktplatzes beziehen wollte. Unter den vier, ihren historischen Vorgängern nachgebildeten, Fassaden der Marktnordseite findet sich die ehemalige Hofapotheke, deren reich gestalteter und vor Kriegszerstörung bewahrter, originaler Erker als Spolie in die Front eingearbeitet wurde.<sup>6</sup> Entgegen dem heterogenen, kleinteiligen Bild der Platzfront mit ihrem Einzelhauscharakter befinden sich hinter den Fassaden größere, mehrere Fassadeneinheiten umfassende Funktionseinheiten, die über gemeinsame Treppenhäuser erschlossen werden. Im Januar 1989 kommentierte Monika Zimmermann in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung den durchaus umstrittenen Wiederaufbau am Marktplatz und sprach vom „Disneyland in Weimar“.<sup>7</sup> Bauträger und Generalauftragnehmer für die Bebauung des Areals im Norden des Marktes war die VEB Stadtbau Weimar unter Leitung des Architekten Arno Gebauer. Der dort vorgesehene Häuserblock sollte in drei Bauabschnitten entstehen.



Abb. 1: Blick von der Marktstraße in die Schloßgasse, 1929.



Abb. 2: gleiche Ansicht, nach der Kriegszerstörung und Beräumung, 1986.

Ein im Rahmen des Internationalen Entwurfsseminars von 1984 eingereichter Vorschlag sah für die Ecke Kauf- und Marktstraße vor, die kleinteilige Parzellierung der Marktnordseite um den Block weiterzuführen (Abb. 3). Ein postmodern anmutender Glaserker mit Dreiecksgiebel hätte die Ecksituation betont. Die Staffelung der Traufen und Giebel und die vergleichsweise unregelmäßige Anordnung der Fassadenöffnungen hätte einen ähnlichen Effekt erzielt wie die Umsetzung der Marktnordseite.<sup>8</sup> Vor der Wende realisierte man jedoch lediglich diesen ersten Bauabschnitt.<sup>9</sup> Nördlich der Marktzeile verblieb somit bis auf Weiteres die mit Pappeln bewachsene innerstädtische Brachfläche (Abb. 2).<sup>10</sup>

### MODEPASSAGE AM MARKT – EIN NEUBAU IM HERZEN WEIMARS

Nach der Wende übernahm die VEBA Wohnen AG Bochum (seit 2003 Viterra Gewerbeimmobilien GmbH Essen) den gesamten Baukomplex der Marktnordseite.<sup>11</sup> Dieser beinhaltete die noch nicht fertig gestellten historisierenden Nachbauten an der Marktnordseite und die anschließende Fläche des späteren nördlichen Marktblocks. Der Baukomplex wurde in einem zweiten Bauabschnitt fertiggestellt und die Parzellen dem Investor mit einem Erbbau-Vertrag zugeeignet. Zum einen wurde die Ecke Kauf- und Marktstraße mit einer Einkaufspassage, der heutigen Modepassage am Markt, geschlossen. Zum anderen wurden im Umfeld seitens der Investoren weitere Gebäude mit Dienstleistungs- bzw. gastronomischer Nutzung in den noch immer bestehenden Kriegslücken an der Oberen Schloßgasse, dem Grünen Markt, errichtet. Alle Vorhaben entstanden bis 1993 nach Entwürfen des Architekten Stefan Ludes (Berlin/München).<sup>12</sup> Die Kubaturen der neu errichteten Gebäude fügen sich harmonisch in die umgebende Bebauung ein, grenzen sich aber in ihrer äußeren Gestalt von den Nachbarobjekten ab. Ein postmodern anmutendes Formvokabular prägt das Gesamtbild der Neubauten. Die hellen Putzfassaden der dreigeschossigen Gebäude mit ihren – vermeintlich auf Einzelparzellen bezogenen – symmetrisch angeordneten Wandöffnungen bilden die Grundstruktur des Gestaltungskonzepts. Die Proportionen und die Gliederung der Fenster sowie das Verhältnis von offenen und geschlossenen Flächen in den Lochfassaden leiten sich aus der umgebenden Bebauung ab. Während die Schaufenster in den Erdgeschossen der öffentlichen Nutzung entsprechend groß gestaltet sind, kennzeichnete der Architekt die darüber liegenden Wohngeschosse mit kleinen Fensteröffnungen.





Abb. 3: Entwurf eines Teilnehmers am Internationalen Entwurfsseminar zur Markt-Nordseite 1984.



Abb. 4: Blick von der Marktstraße in die Schloßgasse mit Haupteingang zur „Modepassage am Markt“ und postmoderner Fassade, Mai 2018.

Eine städtebauliche Dominante bildet der Eingang zur Modepassage an der Ecke Kaufstraße-Marktstraße: Hier ragt aus dem Inneren des weiß verputzten Neubaus ein vom Erdgeschoss bis über die Dachfläche hinausstehender Pylon<sup>13</sup> hervor und verweist dabei zugleich auf den dahinter liegenden Haupteingang (Abb. 4). Im östlichen Teil der Schloßgasse teilt sich der Block scheinbar in zwei Einzelgebäude. Ein kleiner Versprung aus der Straßen- und Traufachse sowie eine farbliche Differenzierung in der Fassade evozieren das Bild eines anschließenden eigenständigen Nachbarhauses. Da jedoch die Zwillingfenster der oberen Geschosse in Position und Größe unverändert weitergeführt werden, liest sich dieses Gebäude doch als zugehörig. An ebenjener Seite springt ein markanter Glaserker hervor, welcher als eine Reminiszenz an die reiche historistische Fassade des Vorgängerbaus verstanden werden kann (vgl. Abb. 1 und Abb. 4). Im Gegensatz zum historischen Vorbild positionierte Stefan Ludes den Erker jedoch weiter östlich genau in die Straßenachse zum Herderplatz. Durch den Vorsprung in den Straßenraum wird auf die Einmündung der Kaufstraße (ehem. Dimitroffstraße) verwiesen und vom Herderplatz aus ein Point de vue gebildet (Abb. 5).

Im Vergleich zu den Fronten der Modepassage zeigen die Gebäude an der Oberen Schloßgasse und am Grünen Markt eine noch zurückhaltendere Gestaltung ohne dekorative Elemente. Die Fassadengliederung beschränkt sich am Grünen Markt auf eine symmetrische Anlage der Fenster und Dachgauben (Abb. 8 und Abb. 13).

Die Wahl einer an den historischen Kontext angepassten, postmodernen Architektur beim Gebäudeblock nördlich des Marktes offenbart den veränderten Umgang mit innerstädtischen Lückenschließungen. Der deutlich sichtbare Unterschied zwischen Alt und Neu ermöglicht eine Lesbarkeit der Zeitschichten und betont das Vorhandensein verschiedener baulicher Perioden. Hier handelt es sich um eine bewusste Entscheidung für das alternative Gegenprogramm zum historisierenden Ansatz der im ersten Bauabschnitt vor der politischen Wende geplanten und begonnenen angrenzenden Marktnordseite. In einem Artikel des Thüringer Tageblatts vom 14. November 1991 mit der Überschrift „Historie nicht imitieren“<sup>14</sup> erläutert das Architekturbüro Ludes den Entwurf für die Neubebauung. Dort heißt es, man halte sich an dieser städtebaulichen Stelle an einen schöpferischen Umgang mit der historischen Bausubstanz im Umkreis, ohne aber diese lediglich nachahmen zu wollen.



Abb. 5: Blick von der Marktstraße auf die Modepassage am Markt, Glaserker als Point de vue, Mai 2018.

Mit der Einkaufspassage war angedacht, eine vielfältige Nutzung in Form von kleinteiligen Handelsflächen in einem gemeinsamen Lichthof zu vereinen. Allerdings klagten die Ladenbesitzer bereits ein Jahr nach der Eröffnung der Marktpassage 1994 über bauliche Mängel, die sie als Ursache für eine fehlende Akzeptanz der Passage durch die Bevölkerung ansahen und berichteten über erste Ladenschließungen. Hierzu führe darüber hinaus ein Mietpreis von 80 DM pro Quadratmeter, mit dem man weit über dem Weimarer Durchschnitt liege. Als Grund für den ausbleibenden Kundenverkehr konstatierten die Besitzer zudem die mangelhaft oder nicht gekennzeichneten

Eingänge zur Passage. Über dem Eingang an der Marktseite fehle ein Hinweis darauf, was sich hinter ihm verberge und auch der Eingang unter dem Glaserker zur Kaufstraße sei wenig sichtbar. Daher wüssten viele WeimarerInnen nichts von der Existenz der Marktpassage, geschweige denn die TouristInnen. Außerdem sei der Komplex durch die fehlende Klimaanlage im Sommer anfällig für Überhitzung: „[Eine] Atmosphäre wie in einer Bahnhofshalle“ beschreibt dies ein Verkäufer und wünscht sich mehr Grünpflanzen und Sitzgelegenheiten in der Passage. Um ihren Stimmen Gehör zu verschaffen, hätten sich 15 Ladeninhaber zusammengeschlossen und die Immobilienverwaltung mittels Anwaltsschreibens kontaktiert.<sup>15</sup>

Da die Passage zwischen 1995 und 1997 weitere Mietparteien verloren hatte und damit noch unattraktiver geworden war, beauftragte die Viterra Gewerbeimmobilien GmbH Essen im Jahr 1997 das Weimarer Ingenieurbüro WEIMARPLAN mit einer Revitalisierung des gerade einmal vier Jahre alten Gebäudekomplexes und einer Neugestaltung des Innenraums. Nach einer vierjährigen Bauzeit (1998-2001) und Kosten von 1,5 Millionen DM konnte das Projekt fertiggestellt werden.<sup>16</sup> Im Rahmen der Sanierung und des Ausbaus der leergezogenen Handelsflächen entstand so unter anderem das heutige Eiscafé im Erdgeschoss des Eckbaus. Neben einer neuen Natursteinverkleidung an den Wänden der Passage wurden Fachplanungsbüros beauftragt, Akustikpaneele innen im Attikabereich der Glasüberdachung und über den Passagenzugängen anzubringen, um die langen Nachhallzeiten und anderweitige akustische Mängel zu beseitigen. Eine Klimatisierung des Innenbereichs sowie eine Beschattung der Glasdachflächen sollten für ein verbessertes Raumklima sorgen. Mit einem Ensemble aus Pflanzen und Stadtmobiliar versuchten die PlanerInnen, einen attraktiven Innenbereich zu schaffen.<sup>17</sup> Jedoch konnte auch diese Umbaumaßnahme dem Kaufhaus nicht den erwarteten Erfolg erbringen. Infolgedessen kündigten immer mehr Ladeninhaber ihre Mietverträge. Um eine zufriedenstellende Lösung zu finden, beauftragte die Viterra Gewerbeimmobilien GmbH den Weimarer Architekten Michael Bokemeyer mit einer weiteren Umgestaltung des Komplexes. Mit 400.000 Euro Baukosten und einer dreimonatigen Bauzeit von Januar bis März 2005 begann der zweite „Rettungsversuch“.<sup>18</sup> Das neue Konzept sah vor, die kleinen Läden zu einer circa 1.400 Quadratmeter großen Verkaufsfläche zusammenzuführen, um eine Vollvermietung garantieren zu können. Dafür entfernte man alle inneren Trennwände und glich die Fußbodenhöhe an, um eine barrierefreie

Erschließung zu garantieren, außerdem vergrößerte man weitere Schaufenster, um bessere Werbemöglichkeiten zu schaffen. Zudem öffnete ein neuer Haupteingang die Modepassage an der Ecke Kaufstraße/Marktstraße und akzentuierte diesen durch den Pylonen stärker nach außen. Der Architekt hob diesbezüglich die neue Vernetzung mit „Wegabkürzungen“ durch die Passage zwischen Marktplatz, Kaufstraße und Herderplatz hervor. Schließlich konnte der Komplex im März 2005 unter dem Namen „Modepassage am Markt“ mit einem Sortiment „exklusiver“ Mode wiedereröffnen.<sup>19</sup> Im nachfolgenden Jahr verkaufte die Viterra Development GmbH den aus elf Gebäuden bestehenden Immobilienkomplex mit Büro-, Wohn- und Einzelhandelsflächen und einer Gesamtnutzfläche von etwa 7.000 Quadratmetern an einen Investorenkreis.<sup>20</sup>

### LÖSCHHAUS UND ANGRENZENDE BEBAUUNG

Das Löschhaus befindet sich unmittelbar gegenüber der „Modepassage am Markt“. Als eines der ältesten Gebäude Weimars – dessen Geschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht – wurde es während des Bombenangriffs 1945 schwer beschädigt, aber nicht völlig zerstört. Im Zuge der Schadensbeseitigung kam 1954 unter der glatten Putzfassade ein unbeschädigtes Fachwerk zum Vorschein.<sup>21</sup>

Bis 1955 wurde dieses freigelegt und saniert. Im Erdgeschoss befand sich zu diesem Zeitpunkt eine Verkaufsstelle der HO Eisenwaren, betrieben vom letzten privaten Besitzer des Hauses, Georg Lösch.<sup>22</sup> Westlich an das sogenannte Löschhaus schloss sich ein schmaler, eingeschossiger Flachdach-Bau aus DDR-Zeiten an, in dem sich zu jener Zeit die Weimarer Touristeninformation befand (Abb. 9). Dabei handelte es sich um ein aus der Achse zurückspringendes Gebäude, das sich zur Straßenseite in Form einer vollständig verglasten Fassade mit filigranen Metallprofilen präsentierte. Die „Weimarinformation“ stellte somit ein betont modernistisches Beispiel der DDR-Architektur in Weimar dar und setzte sich bewusst von der Umgebung ab. Im Jahre 1995 verkaufte die Stadt Weimar das Löschhaus und die angrenzende Bebauung an die Erfurter Niederlassung der Hochtief AG. Die Baufirma plante mit einer



Abb. 6, 7 und 8: Obere Schloßgasse, Blick Richtung Süden auf das Gelbe Schloss, 1905, nach der Kriegszerstörung 1986 und nach dem Wiederaufbau 2018.



Investition von acht Millionen DM: Das Löschhaus sollte saniert und die angrenzenden Objekte binnen eines Jahres durch Neubauten ersetzt werden. Mit sechs Wohnungen, zwei Läden, Büros und einer 500 Quadratmeter großen Gaststätte im Erdgeschoss erhoffte sich Hochtief nach der Modernisierung und dem Verkauf des Komplexes ein gewinnbringendes Geschäft.<sup>23</sup> Die angrenzenden Neubauten sollten eine moderne Fassade erhalten und sich bewusst vom Fachwerkgebäude absetzen. Die verantwortlichen Projektentwickler der Hochtief AG, Jürgen Plessmann und Horst Hasselmann, betonten gegenüber der Thüringer Landeszeitung 1995,<sup>24</sup> dass der Entwurf seitens der Denkmalpflege ungeteilte Zustimmung fand. Begonnen wurde das Projekt mit dem Abriss der Nachbarhäuser: dem Gebäude der „Weimarinformation“, welche schon in das Stadthaus umgezogen war, sowie einem Flachbau in der Kaufstraße mit einem darin befindlichen Antiquitätengeschäft. Des Weiteren sollte das denkmalgeschützte Löschhaus im Inneren umgebaut werden. Für die Durchführung und Gestaltung beauftragte der Investor das Büro Arnold + Bezenberger Architekten mit Sitz in Bad Homburg.<sup>25</sup> Doch während der Entkernung des Hauses im Juli 1995 kam es zu Komplikationen in der Statik und zur akuten Einsturzgefahr. Die Bauaufsichtsbehörde verfügte daraufhin eine Sperrung des Gebäudes. Zwar beantragte Hochtief eine Teilbaugenehmigung für die geplanten Nachbargebäude, um mit diesen zu versuchen, das Löschhaus seitlich abzustützen. Die Behörden antworteten jedoch abschlägig, um die Bearbeitungszeit nicht zu Lasten anderer AntragstellerInnen zu verlängern.<sup>26</sup> In der Folge galt es, mit dem Landesdenkmalamt einen Kompromiss zu finden und zunächst das Maß der erhaltenswerten Substanz festzulegen. Die Ergebnisse der Untersuchungen ergaben, dass im Inneren nur wenig erhaltensfähig sei, jedoch sehr wohl die Fachwerkfassaden zur Kaufstraße und zur Schloßgasse.<sup>27</sup>

Mit einer aufwendigen Gerüstkonstruktion sicherte die Baufirma die zwei Straßenfassaden während der folgenden Bauarbeiten (Abb. 10). Das Haus wurde ansonsten abgetragen und durch einen vollständigen Neubau ersetzt. Die Bauzeit verlängerte sich dadurch bis 1996.<sup>28</sup> Das Löschhaus steht heute als Teil des Denkmalensembles Weimarer Innenstadt unter Denkmalschutz, wird allerdings, da lediglich die zwei Straßenfassaden in ihrer Originalsubstanz erhalten sind, nicht als Einzeldenkmal in der Denkmalliste geführt.<sup>29</sup> Aktuell beherbergt das Löschhaus die Buchhandlung Eckermann. Anstelle der ehemaligen Weimarinformation steht heute ein viergeschossiges, mit Spiegelglasscheiben versehenes Haus, das derzeit ein Vertriebsgeschäft für Telekommunikation beherbergt. An der Straßenseite schließt die Fassade mit seinem verglasten Treppenhaus als einer Art kontrastierender „Glasfuge“ an das Löschhaus an. Auf der anderen Seite versuchte man sich durch eine Lochfassade der Nachbarbebauung anzunähern. Das Gebäude ist von großer städtebaulichen Bedeutung, denn es steht in der Straßennachse, die vom Frauenplan über den Markt führt und ist dort schon, vor allem durch die Lichtspiegelungen in den Glasfronten, von weitem sichtbar (Abb. 11).

### STADTSANIERUNG WEIMAR

Mit der Ernennung Weimars zur Modellstadt der Stadtsanierung Thüringen im Jahr 1990 stellte der Bund Städtebaufördermittel für die Altstadt zur Verfügung. Als Sanierungsträger der Maßnahmen wurde die Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH (DSK) auserwählt. Das Hauptanliegen bestand vor allem darin, wichtige Kulturdenkmäler vor dem Verfall zu retten. Ein Beispiel für diese Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahme stellt das „Gelbe Schloss“ am Grünen Markt – der Verbindung zwischen Markt und Stadtschloss – dar.<sup>30</sup> Als weiteren Handlungsschwerpunkt für das Marktquartier im Zuge der Stadtsanierung wurde die Erneuerung der Straßen- und Platzoberflächen sowie der technischen Infrastrukturen festgelegt. Während man sich beim Markt für ein großformatiges Basaltplaster entschied, wählte man beim Grünen Markt ein Kalksteinplaster.<sup>31</sup> Für die Oberflächen-Umgestaltung am





Abb. 9: Löschhaus mit angrenzender filigran modernistisch gestalterer Weimarinformation, Marktstraße, 1975.

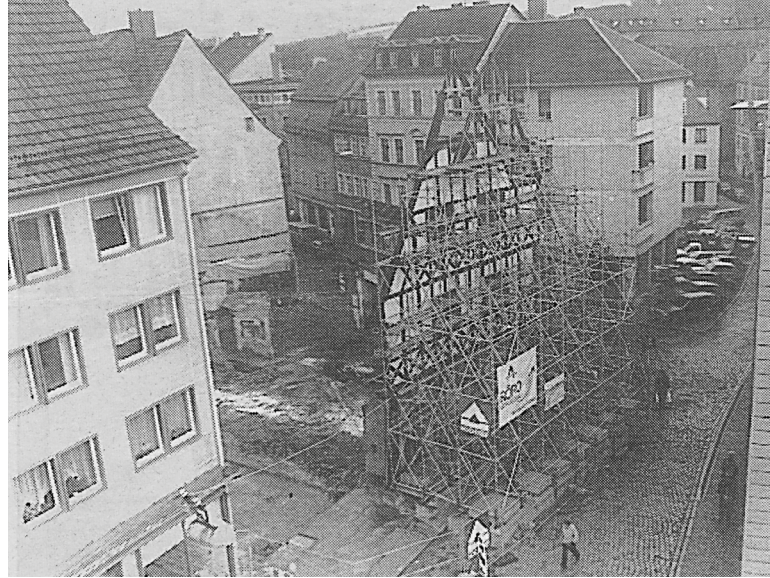


Abb. 10: Abgestützte Fachwerkfassaden des Löschhauses, Ecke Schloßgasse/Marktstraße, F.B.: „Das Löschhaus zu Weimar vereint früher mit heute“ Stadtanzeiger Weimar, 05.06.1997.



Abb. 11: Anschließende Bebauung an das Löschhaus, Ersatzneubau für Weimarinformation, Blick vom Markt auf die Kaufstraße, Mai 2018.

Markt, Grünen Markt und an der Oberen Schloßgasse beauftragte die Stadt das örtliche Ingenieurbüro WEIMARPLAN. Auch weitere Oberflächen im Sanierungsgebiet Altstadt wurden in den Jahren 1992 bis 2002 in einem Gesamtwert von 30 Millionen DM von WEIMARPLAN erneuert.<sup>32</sup> Im Zuge der Umgestaltung am Grünen Markt wurde zusätzlich eine Kastanie gepflanzt, die von einer Sitzbank eingefasst wird. Dieser freistehende Baum dominiert mit seiner großen Krone heute den Grünen Markt und leitet zugleich von der Altstadt in den Ilmpark über (Abb. 14). Am Kreuzungspunkt der Oberen Schloßgasse bzw. Kollegiengasse und der Verbindung zwischen Schloss und Markt entsteht somit eine Platzsituation, die als intim bezeichnet werden kann.

Das wesentliche Kennzeichen des um den neuen Gebäudeblock entstandenen Ensembles besteht in der Agglomeration heterogener Architekturen. Zwischen historisierenden Fassadennachbildungen Weimarer Altstadtarchitekturen mit dahinterliegenden Gebäuden

aus sozialistischer Zeit und dem im Krieg leicht beschädigten und reparierten „Altstadt-Palais“ an der Schloßgasse 4 präsentiert sich die Passage von Ludes mit selbstbewusstem postmodernen Ausdruck.



Abb. 12: Ansicht Grüner Markt mit Durchgang zum Markt, um 1900.



Abb. 13: gleiche Ansicht nach der politischen Wende, November 1994.



Abb. 14: heutige Ansicht des grünen Marktes, Mai 2018.



- 1 Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie [Hrsg.], bearb. von: Müller, Rainer, unter Mitw. von: Mende, Bernd; Rößner, Alf: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Thüringen. Stadt Weimar. Altstadt (Bd. 4.1), Altenburg 2009, S. 435.
- 2 Chlebos, Dieter (1966) zit. nach: Scheithauer, Simon: Stadtplanung für Weimar. Vom sozialistischen Umbau zur Stadtreparatur, in: Scheithauer, Simon u.a. [Hrsg.]: Utopie und Realität. Planungen zur sozialistischen Umgestaltung der Thüringer Städte Weimar, Erfurt, Suhl und Oberhof (= Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR, Nr. 6), Weimar 2018, S. 17-80, hier S. 26.
- 3 Ebd., S. 24-26; Ebert, Mechthild/Nuethen, Lars: Markt-Nordseite, in: von Engelberg-Dočkal, Eva/Vogel, Kerstin [Hrsg.]: Sonderfall Weimar? DDR-Architektur in der Klassikerstadt (= Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR, hrsg. von: Meier, Hans-Rudolf), Weimar 2013, S. 241-250, hier S. 242.
- 4 Wirth, Hermann: Marktplatz. Marktgalerie, Sanierung Hotel Elephant, Rahmenplan Innenstadtsanierung, in: Zimmermann, Gerd/Brauns, Jörg [Hrsg.]: KulturStadtBauen. Eine architektonische Wanderung durch Weimar, Kulturstadt Europas 1999, Weimar 1997, S. 116-121, hier S. 116.
- 5 Ebert/Nuethen 2013, S. 243; Scheithauer 2018, S. 24-26.
- 6 Als Spolie bezeichnet man ein wiederverwendetes Bauteil, welches von einem anderen älteren Bauwerk stammt. Hier baute man den Erker des Vorgängerbaus in die Fassade des Neubaus ein. Für weitere Informationen siehe: Meier, Hans-Rudolf: Inkorporierungen: Spolien als Instrument der Mimesis in der Gegenwartsarchitektur, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 79 (Nr. 3, 2016), S. 396-409.
- 7 Zimmermann, Monika: „Disneyland in Weimar“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14.01.1989 (StadtA, 60 3-2/11).
- 8 Dallmann, Wilfried: Zur Geschichte der städtebaulichen Entwicklung Weimars nach dem II. Weltkrieg, in: Wissenschaftliche Zeitschrift. Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Jg. 41 (1995), H. 4/5, hrsg. von: Hubel, Achim/Wirth, Hermann: Denkmale und Gedenkstätten. Dokumentation der Jahrestagung 1994 in Weimar des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., S. 42.
- 9 Ebert/Nuethen 2013, S. 243.
- 10 Ebd.
- 11 Architekturbüro Weimarplan: Revitalisierung Marktpassage Weimar: [http://weimarplan.de/bauten/marktpasage\\_we/index.html](http://weimarplan.de/bauten/marktpasage_we/index.html) [18.07.2018].
- 12 Wirth 1997, S. 116-119.
- 13 Ebd., S. 117.
- 14 P.F.: „Historie nicht imitieren“, in: Thüringer Tageblatt vom 14.11.1991 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 15 T.A.: „Marktpassage: Atmosphäre wie in einer Bahnhofshalle“, in: TA vom 18.06.1994 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 16 Architekturbüro Weimarplan: Revitalisierung Marktpassage Weimar: [http://weimarplan.de/bauten/marktpasage\\_we/index.html](http://weimarplan.de/bauten/marktpasage_we/index.html) [18.07.2018].
- 17 Ebd.
- 18 Schulz, Marie-Luise: „Modische Verwandlung“, in: TA vom 27.01.2005 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 19 Ebd.
- 20 R.D.: „Als Geldanlage. Viterra verkauft die Markt-Nordseite“, in: TA vom 23.02.2006 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9). Der Investorenkreis steht unter der Führung der Graf von Wedel & Schulze Oechtering Immobilienberatung KG. mit Sitz in Frankfurt am Main.
- 21 StadtA, 60 2/1 Bd. 9.
- 22 Ebd.
- 23 M.B.: „Das alte Löschhaus erhält neue Fassung“, in: TA vom 04.05.1995 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9); CON.: „Kontrast Projekt“, in: Thüringer Landeszeitung vom 04.05.1995 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 24 CON.: „Kontrast Projekt“, in: Thüringer Landeszeitung vom 04.05.1995 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 25 Auskunft per E-Mail von Harald Schramm von der HOCHTIEF Solutions GmbH Building ÖPP, Erfurt am 16.07.2018.
- 26 CON.: „Nun droht völliger Zusammenbruch“, in: Thüringer Landeszeitung vom 19.07.1995 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 27 CON.: „Nur Außenmauern bleiben erhalten. Begutachtung des Lösch-Hauses beendet“, in: Thüringer Landeszeitung vom 02.09.1995 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 28 F.B.: „Das Löschhaus zu Weimar vereint früher mit heute“, in: Stadtanzeiger Weimar vom 05.06.1997 (StadtA, 60 2/1 Bd. 9).
- 29 Auskunft per Telefon von Klaus Jestaedt, Leiter der Unteren Denkmalschutzbehörde im Stadtentwicklungsamt Weimar am 18.07.2018.
- 30 Stadtverwaltung Weimar [Hrsg.]: Stadtsanierung Weimar. Info 22, Weimar 2005, S. 18.
- 31 Stadtverwaltung Weimar [Hrsg.]: Stadtsanierung Weimar. Info 15, Weimar 2005, S. 11.
- 32 Architekturbüro Weimarplan: Revitalisierung Marktpassage Weimar: [http://weimarplan.de/bauten/marktpasage\\_we/index.html](http://weimarplan.de/bauten/marktpasage_we/index.html) [18.07.2018].

## LITERATURVERZEICHNIS

DSK Weimar/Voßnacke, Dirk [Hrsg.]: Für W. Bauliche Investitionen in Weimar, Weimar 2000.

Ebert, Mechthild/Nuethen, Lars: Markt-Nordseite, in: von Engelberg-Dočkal, Eva/Vogel, Kerstin [Hrsg.]: Sonderfall Weimar? DDR-Architektur in der Klassikerstadt (= Forschungen zum baukulturellen Erbe der DDR, hrsg. von: Meier, Hans-Rudolf), Weimar 2013, S. 241-250.

Meier, Hans-Rudolf: Inkorporierungen: Spolien als Instrument der Mimesis in der Gegenwartsarchitektur, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 79 (Nr. 3, 2016), S. 396-409.

Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie [Hrsg.], bearb. von: Müller, Rainer, unter Mitw. von: Mende, Bernd; Rößner, Alf: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Thüringen. Stadt Weimar. Altstadt (Bd. 4.1), Altenburg 2009.

Stadt Weimar, Stadtentwicklungsamt/DSK Weimar, Voßnacke, Dirk [Hrsg.]: Stadt Sichten Weimar. Stadtsanierung in Weimar seit 1990, Weimar 2014.

Stadtverwaltung Weimar [Hrsg.]: Stadtsanierung Weimar. Info 15, Weimar 2005, S. 11.

Stadtverwaltung Weimar [Hrsg.]: Stadtsanierung Weimar. Info 22, Weimar 2005, S. 18.

Wirth, Hermann: Marktplatz. Marktgalerie, Sanierung Hotel Elephant, Rahmenplan Innenstadtsanierung, in: Zimmermann, Gerd/Brauns, Jörg [Hrsg.]: KulturStadtBauen. Eine architektonische Wanderung durch Weimar, KulturStadt Europas 1999, Weimar 1997, S. 116-119.

## QUELLENVERZEICHNIS

CON.: „Kontrast Projekt“, in: Thüringer Landeszeitung vom 04.05.1995, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

CON.: „Nun droht völliger Zusammenbruch“, in: Thüringer Landeszeitung vom 19.07.1995, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

CON.: „Nur Außenmauern bleiben erhalten. Begutachtung des Lösch-Hauses beendet“, in: Thüringer Landeszeitung vom 02.09.1995, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

F.B.: „Das Löschhaus zu Weimar vereint früher mit heute“, in: Stadtanzeiger Weimar vom 05.06.1997 StadtA 60 2/1 Bd. 9.

Jestaedt, Klaus: Stadt Weimar, Stadtentwicklungsamt /Abt. Denkmalschutz: Telefonauskunft zum Löschhaus [18.07.2018].

M.B.: „Das alte Löschhaus erhält neue Fassung“, in: Thüringer Allgemeine vom 04.05.1995, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

P.F.: „Historie nicht imitieren“, in: Thüringer Tageblatt vom 14.11.1991, StadtA, 60 2/1 Bd. 9.

R.D.: „Als Geldanlage. Viterra verkauft die Markt-Nordseite“, in: TA vom 23.02.2006, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

Schulz, Marie-Luise: „Modische Verwandlung“, in: TA vom 27.01.2005, StadtA 60 2/1 Bd. 9.  
Schramm, Harald der HOCHTIEF Solutions GmbH Building ÖPP, Erfurt: Email Auskunft zu Löschhaus in Weimar [16.07.2018].

T.A.: „Marktpassage: Atmosphäre wie in eine Bahnhofshalle“, in: TA vom 18.06.1994, StadtA 60 2/1 Bd. 9.

Zimmermann, Monika: „Disneyland in Weimar“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14.01.1989, StadtA 60 3-2/11.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Titel: Benjamin Klieme.  
Karte: Oliver Trepte und Max Kledzik,  
© open street map contributors,  
CC BY SA, [openstreetmap.org/copyright](https://openstreetmap.org/copyright).

Abb 1: StadtA 60 3-2/11.

Abb 2: StadtA 60 3-2/11.

Abb. 3: Dallmann, Wilfried: Zur Geschichte der städtebaulichen Entwicklung Weimars nach dem II. Weltkrieg, in: Wissenschaftliche Zeitschrift. Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Jg. 41 (1995), H. 4/5, hrsg. von: Hubel, Achim/Wirth, Hermann: Denkmale und Gedenkstätten. Dokumentation der Jahrestagung 1994 in Weimar des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege E.V., S. 42.

Abb 4: Amar Bašić.

Abb 5: Amar Bašić.

Abb 6: StadtA 60 3-2/11.

Abb 7: StadtA 60 3-2/11.

Abb 8: Benjamin Klieme.

Abb 9: StadtA 60 10-5/3 Bd. 3.

Abb 10: F.B.: „Das Löschhaus zu Weimar vereint früher mit heute“, in: Stadtanzeiger Weimar, 05.06.1997, StadtA, 60 2/1 Bd. 9.

Abb 11: Amar Bašić.

Abb 12: StadtA 60 10-5/3 Bd. 3.

Abb 13: StadtA 60 2/1 Bd. 9.

Abb 14: Benjamin Klieme.